(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandlung, Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags.
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 163 — Sonntag, den 15. Juli — 1900

Politische Wochenschau.

Der Sommer, der für uns im alten Europa bisher so kühl war, unseren tapferen Soldaten in China dagegen heiße Gefechte genug bescheerte, wird in Ostasien vielleicht doch ruhiger verlaufen, als man heute anzunehmen geneigt ist. Allerdings wird man damit rechnen müssen, daß der zeitweisen Ruhe später um so heftigere Stürme folgen. Es scheint nämlich doch, als ob sich in Peking sowohl, wie unter den chinesischen Provinzstatthaltern nachgerade die Erkenntniß Bahn bräche, daß mit dem Mordwüthen des bestialischen Prinzen Tuan nur die Beseitigung aller patriarchalischen Einrichtungen im Reiche der Mitte vorbereitet wird, von welchen die chinesische Dynastie, die Statthalter und sonstigen Beamten den allergrößten Vortheil hatten. Je toller die Boxer und sonstigen Fanatiker hausen, um so weniger kann es bei den bisher bestehenden Einrichtungen bleiben, um so gründlicher muß mit dem alten Zopf aufgeräumt werden. Und schließlich liegt den chinesischen Großwürdenträgern wohl außerordentlich wenig daran, einen blutgierigen Tyrannen, wie es der Boxerführer Prinz Tuan nun einmal ist, zum Kaiser zu haben, denn sie müssen selbst sagen, daß er ihre Köpfe genau so wenig schonen wird, wie er die der Europäer schonte. Daß die chinesischen Truppen die Kämpfe mit den Fremden noch fortsetzen, kann bei dem Eigenwillen und der Raubgier, welche diese Leute auszeichnet, nicht Wunder nehmen. Aber der Zulauf wird ausbleiben, und so werden die fremden Truppen auch nach Peking kommen, wo es allerdings nicht zum besten stehen wird. Und einen neuen Kaiser wird man, etwa in der Person des aufgeklärten Prinzen Tsching, wohl auch finden.

Alle die sogenannten besonnenen und friedliebenden Elemente in China denken im Innersten ihres Herzens doch nur daran, wie sie einer scharfen Aufsicht der Fremden entgehen können. Die ist aber nicht zu vermeiden, von dem alten chinesischen Zopf wird ein ganz gehöriges Stück abgeschnitten werden müssen. Peking und andere chinesische Städte werden ihre bisherige Exklusivität verlieren, der Marschtritt der fremden Bataillone wird die so ungemein am Alten hängenden Chinesen belehren, daß eine neue Zeit für sie da ist. Auch zur Deckung der Zinsen unserer chinesischen Anleihen dürfte bei den heutigen schwankenden Verhältnissen die Erwerbung eines festen Faustpfandes nicht schadeu. Die Sentimentalität hat uns früher in entscheidenden Momenten wenig geholfen, diesmal können und müssen wir die Macht gebrauchen, die wir haben. Wir haben das Recht, die Bedingungen zu dictiren, die uns genehm sind. In eigener Sache England oder sonst wen um Zustimmung zu fragen, ist überflüssig. Zugreifen! Das ist die beste Politik.

Kaiser Wilhelm hat seine Sommerreise in die nordischen Gewässer angetreten, von wo er ja in kurzer Zeit wieder daheim sein kann. Im Bundesrath ist die Frage der Einberufung des deutschen Reichstages aus Anlaß der Chinawirren erörtert, eine Abneigung gegen dieselbe besteht nicht, aber es würde zur Zeit nur an festen Grundlagen für die Berathung fehlen. Die Reichsregierung würde beim besten Willen nicht anders sagen können, als daß sie Deutschlands Ehre und Recht mannhaft vertreten wird, aber was schließlich im Einzelnen werden, vor Allem auch, wie sich der Kostenpunkt stellen wird, das kann mit annähernder Gewißheit Niemand sagen. Und eine offizielle Kriegserklärung ist ja nicht erfolgt, wenn auch ein Kriegszustand ganz zweifellos besteht. Vielleicht werden wir im September eine Parlamentssession haben. Nachdem sich auch unser Kaiser durch die Aussetzung der Belohnung von 1000 Taels für die Rettung eines jeden sich in Peking aufhaltenden Fremden persönlich engagirt hat, können wir nur wünschen, daß es doch gelinge, alle die schwer bedrohten Männer, Frauen und Kinder zu retten.

Von der inneren Politik war naturgemäß wenig zu melden: Darin herrscht thatsächlich, was man sonst nicht gerade sagen kann, Sauregurkenzeit. Mit viel Genugthuung ist in allen bürgerlichen Kreisen die Kunde von der schweren sozialdemokratischen Wahlniederlage in Mülhausen im Elsaß aufgenommen, die einen totalen Zusammenbruch der sozialistischen Partei in den Reichslanden bedeutet. Auch das persönliche Eingreifen des Abg. Bebel hat nichts mehr genützt, und so wurde denn in diesem Wahlkreise, in welchem die Arbeiter unbedingt dominieren, der antisozialistische Kandidat im ersten Wahlgange gewählt. Viel Theilnahme hat das Hinscheiden des Dr. Falk, des seiner Zeit so heftig angefeindeten Kulturkampf-Ministers erweckt. Auch seine Gegner haben die felsenfeste Ueberzeugungstreue dieses Mannes achten und anerkennen müssen.

In Paris geht es recht merkwürdig zu. Unter den hohen Militärs machen sich immer deutlichere Anzeichen ihrer außerordentlich geringen Sympathie für die Republik bemerkbar. Die Zänkereien und hämischen Sticheleien nehmen kein Ende. Die Disciplin sinkt tiefer und tiefer. Daneben macht der Pariser Gemeinderath, der in seiner Mehrheit aus heftigen Gegnern des heutigen Ministeriums besteht, seinem Herzen ziemlich kräftig Luft, indem er nur mühsam die Grenzen wahrt, welche durch die Rücksichtnahme auf die Weltausstellung innegehalten werden müssen. Es wird ein nettes Schauspiel werden, wenn die zahlreichen Gegner des Kabinets Waldeck-Rousseau nach Schluß der Ausstellung auf dasselbe losstürzen. Sein Fall ist unausbleiblich, und es ist leicht möglich, daß dann das folgende Ministerium den Präsidenten Loubet so ärgert, daß dieser die Ruhe des Privatlebens vorzieht.

Der Buren-Krieg ist noch immer nicht eingeschlafen, wie die britischen Zeitungen schon vor Wochen prophezeit hatten. Die Buren wissen selbstverständlich, wie sehr die Engländer in Ostasien engagirt sind, und das läßt sie aushalten. Es ist ganz unvermeidlich, daß ein Theil der Kerntruppen in Südafrika nach Asien gebracht wird, so daß Freiwillige den Buren in immer größerer Zahl gegenüber gestellt werden müssen. Diese Freiwilligen haben sich aber recht wenig bewährt. Mit der zähen Fortführung ihres Kleinkrieges können die Buren noch manches Tausend englischer Soldaten marode machen. Die englischen Generale können ihren Soldaten augenscheinlich nicht die großen Anstrengungen zumuthen, denen sich die Buren auf ihren ausdauernden Pferden unterwerfen. Andernfalls müßte doch längst ein Kesseltreiben der Buren durch die starke britische Uebermacht geglückt sein. Die wiederholten Meldungen Londoner Journale, daß nur der Widerstand der beiden Buren-Präsidenten Krüger und Stejn den Friedensschluß verhindere, kann nicht richtig sein. Die Menge der Buren müssen mit ihren Führern wieder ein Herz und eine Seele sein, sonst brauchten sie die Flinten ja nur in den Graben zu werfen.

Die Unruhen in China.

Aus Peking liegen noch immer keine ausführlichen Nachrichten vor. Selbst die Chinesen haben ihre Bemühungen, eine günstigere Auffassung über die Lage zu erzeugen, eingestellt. Aus Shanghai ist kein einziges Beschwichtigungstelegramm der bekannten Güte eingetroffen. Man weiß also über Peking nichts, es waltet dort eben das Schweigen des Todes. Die Nachrichten über Tientsin lauten fortgesetzt recht ungünstig. Nachdem Staatssekretär Graf Bülow in seinem Rundschreiben an die Bundesregierungen die Angabe bestätigt hat, daß die Chinesen den Kaiserkanal zerstört, und eine Ueberschwemmung um Tientsin bis nach Peking herbeigeführt haben, glaubt man nirgend mehr recht daran, daß sich die fremden Truppen in Tientsin werden behaupten können. Die Leiden der Europäer dort werden als entsetzlich geschildert. Vierzehn Tage lang mußten die Fremden in Kellern zubringen, um sich den chinesischen Granaten nicht auszusetzen. Viele Frauen kamen aus diesen Verließen gealtert und ergraut heraus; sie hatten auch nur äußerst knappe Rationen und mußten Pferdefleisch essen. Viele Europäer wurden auch verwundet, aber nur einer tödtlich. Jetzt sollen die Fremden ja alle unversehrt nach Taku gebracht worden sein. Während Londoner Blätter über den Mangel an Einheitlichkeit in der Führung der vereinigten Truppen vor Taku Klage führten und behaupteten, daß diese Uneinigkeit gerade die Erfolge der Chinesen ermöglichte, melden direkte Telegramme aus Tientsin, daß zwischen den Befehlshabern der verbündeten Truppen gerade der Wunsch bestehe, gemeinsam zu operiren, allerdings werde ein wirksames Vorgehen der Verbündeten durch Mangel an Zusammenschluß beeinträchtigt. Nach einem Telegramm aus Petersburg sind die Unruhen im Bezirke von Mukden bereits unterdrückt. Seitens der russischen Behörden wurde ein Edikt des chinesischen Kaisers aufgefangen, das den Truppen befahl sich mit den Boxers zu vereinigen. Auf dem Landwege zwischen China und Korea ist jede Telegraphenverbindung unterbrochen desgleichen zwischen Tschifu und Shanghai. Deshalb müssen Telegramme jetzt per Schiff von Taku nach Chemulpo gebracht und von dort nach Japan und Singapore weiter befördert werden, was mit großem Zeitverlust verbunden ist. Aus diesem Umstande erklärt sich auch die plötzlich eingetretene Nachrichtendürre. Ob die Drähte wirklich zerstört sind oder von den chinesischen Behörden nur gesperrt werden, wie auch schon behauptet worden ist, muß dahin gestellt bleiben. „Daily Mail" veröffentlicht bereits eine Schilderung der Metzeleien in Peking und sagt darin, daß 2 Europäer doch entkommen seien, daß aber über das Blutbad strengstes Geheimniß bewahrt werde und auf Mittheilungen an Fremde die Todesstrafe gesetzt sei. Soweit klingt die Meldung wahrscheinlich, auf die Wiedergabe weiterer Einzelheiten können wir verzichten. Der Vicekönig Li-hung-tschang erhielt am 17. Juni ein kaiserliches Edikt, in dem er und alle Gouverneure zur schleunigen Entsendung vou Truppen nach Peking behufs Wiedererherstellung der Ordnung aufgefordert wurden. Li-hung-tschaug will auf dieses Edikt hin mehrere Tausend Mann nach Peking schicken, dieselben werden dort leider aber viel zu spät eintreffen. Die Landung der verbündeten Truppen bei Taku geht nur schwer und langsam von Statten, da es an Booten mit genügend geringem Tiefgange mangelt. — Graf Bülows Rundschreiben über die China-Frage hat im Auslande überall lebhafte Zustimmung gefunden. Auch die Londoner Blätter beurtheilen es beifällig. Nur, meinen sie, die Aufrechterhaltung der Einigkeit der Mächte sei bei der Angelegenheit nicht die Hauptsache. Für England mag das zutreffen, für die anderen Mächte aber nicht.

Die deutschen Rüstungen.

Die Nachricht, daß unseren Expeditionstruppen nach China auch Fußartillerie mit 15 Ctm.-Haubitzen beigegeben wird, bestätigt sich. Die Ein-

Zwischen Lipp' und Kelchesrand.

Roman von J. Berger.

Nachdruck verboten.

21. Fortsetzung.

Er erhob sich, um sich zu verabschieden. Die Kameraden bedauerten natürlich und versuchten ihn festzuhalten. Aber er verneinte und entschuldigte sich. Er hatte Pflichten zu erfüllen.

Draußen wehte kalte eisige Luft und kühlte seine Stirn, hinter der es fieberisch pochte und hämmerte. In seiner Aufregung verwünschte er den heutigen Abend und alles, was so drum und dran hing. Ueber sechzig Mark hatte er ihm gekostet. Leichtfertig hatte er das sauer ersparte Geld der Mutter im Spiel und Kneipen verpraßt und vergeudet, und da haßte er sich selbst, den charakterschwachen Menschen, der sich niemals zu beherrschen wußte. Nun schwor er sich, den verderblichen Umgang mit Sorgfeld und Rühl, den beiden Lebemännern, gänzlich aufzugeben. Dieser Verkehr paßte nicht für ihn und konnte nur verhängnißvoll für ihn werden. Gott sei Dank, noch war es nicht zu spät, den gefährlichen Weg, den er betreten hatte, wieder zu verlassen. Noch hatte er nichts gethan, was zu verdammen war.

Und schnell wieder beruhigt, eilte er nach Hause, um zu schlafen und zu vergessen.

Ein guter Schlaf hatte seine Nerven beruhigt und er trat am Vormittag präcise seinen Dienst in der Artillerie-Ingenieurschule an. Aber er war zerstreut und benommen von der Aufregung in den letzten Nächten. Er fühlte selbst, daß er heute den Forderungen der Instrukteure nicht genügen konnte.

Als er nach dem Schuldienst im Begriff war, nach Hause zu gehen, stand plötzlich Major Brandt vor ihm. „Sie würden besser thun, Herr Leutnant, sich hier nach Kräften Ihren Pflichten zu widmen, als die Zeit in einem aufreibenden Lebenswandel zu vergeuden," sagte er in strengem Ton. „Sie verkehren viel mit Baron Emmerstein, Leutnant im zweiten Garderegiment zu Fuß?"

Wulf sah ihm einen Moment mit einem stolzen Blick ins Auge, als wollte er sagen: „Das geht Sie nichts an." Aber er stand dem Vorgesetzten gegenüber und hatte zu schweigen. Und nun antwortete er auf seine Frage reglementsmäßig und mit der Hand am Säbel: „Ja wohl, Herr Major!"

„Man sieht Sie auch viel mit den beiden Gardeoffizieren, Grafen Rühl und Freiherrn von Sorgfeld. Die Herren sind sehr reich und leben auf großem Fuße. Die können sich das auch erlauben, während Sie —" Er schwieg und blickte Wulf ernst, beinahe bekümmert in das erregte Gesicht. Dann trat er nahe an ihn heran und sprach mit bewegter Simme: „Wissen Sie, Schollermark, ich meine es gut mit Ihnen und mir thut's leid um Sie, daß Sie sich hier gerade solchen Umgang ausgesucht haben."

„Herr Major, Leutnant Emmerstein ist mein intimster Freund schon aus den Kadettenjahren", antwortete Wulf. „Der Verkehr mit den beiden andern Herren ist sehr oberflächlich. Ich weiß, daß ich sparsam und solide leben muß. Meine Mutter ist Wittwe und ich habe sie viel zu lieb, um ihr Kummer über einen leichtsinnigen Sohn zu bereiten!"

Jetzt gab ihm der Major die Hand und redete noch einige wohlwollende theilnahmsvolle Worte zu ihm. Nicht wie der Vorgesetzte zum Untergebenen, sondern wie der Vater zu seinem Sohne spricht. Diese unverdiente Güte ging dem jungen Offizier zu Herzen und rührte ihn tief. Er versprach mit heißem Dank den gutgemeinten Rathschlägen zu folgen.

„Ich möchte Sie bitten, lieber Schollermark", sagte der Major noch, „recht häufig Ihre Abende bei uns zu verleben. Meine Frau wird sich freuen! Wir sind ein kinderloses Ehepaar und sehen gern die Jugend bei uns. Kommen Sie, so oft Sie wollen!"

Wulf sagte begeistert zu und wurde mit freundlichem Händedruck entlassen!

Am Nachmittag hielt er sich mit Mühe zurück, um nicht zu einer viel zu frühen Stunde in den Thiergarten zu wandern, wo er Gisela Arnheim treffen wollte. Bis drei Uhr saß er ungeduldig im Kasino und langweilte sich. Dann stellte er sich auf einen Wagen der Pferdebahn und verließ ihn an der Haltestelle, die zur Rousseau-Insel führte. Dort wimmelte es von frohen Menschen. Die Musikkapelle spielte und auf dem Eise tummelte sich ein buntes Durcheinander von Herren und Damen der ganzen und halben Welt.

In einiger Entfernung erblickte er Gisela in ihrer ganz sieghaften Schönheit. Sonderbar. Sie schritt im angelegentlichen Gespräch am Arm des Premierleutnants Sorgfeld dahin, nicht auf der Eisbahn, sondern auf einem schmalen Seitenpfade.

Mit dem Bestreben, in ihre Nähe zu kommen, eilte Wulf unauffällig hinter dem wandelnden Paare drein. Gisela wendete sich zufällig einmal um und er grüßte sie mit Ehrerbietung. Sie erröthete und dankte mit einer graziösen Neigung des Kopfes. Beider Augen tauchten seelenvoll in einander.

Danach ging sie mit müden zögernden Schritten weiter, während dem sie noch einmal den Kopf nach Wulf drehte. Demungeachtet sprach sie eifrig mit ihrem Begleiter, der mit zusammengepreßten Lippen ihren Worten lauschte. Was sie sagte, konnte Wulf nicht verstehen. Jedenfalls nichts Angenehmes, denn Sorgfeld's Gesicht war von Schmerz und Verdruß entstellt und hatte einen so grimmigen Ausdruck, wie ihn Wulf noch niemals bei ihm bemerkt hatte. Er fuhr sich wiederholt mit der Hand über die Stirn, aber er sprach kein Wort. Nach einer Weile verabschiedete er sich von Gisela und verließ sie so hastig, daß er fast stolperte. Seine Lippen waren ganz weiß, als er so eilig davonstürmte.

Da steckte etwas dahinter. Ob er sich eben einen Korb geholt hatte? Wulf blieb keine Zeit, darüber nachzudenken, denn im selben Augenblick stand Gisela vor ihm und reichte ihm mit anmuthigem Lächeln ihre kleine Hand.

„Guten Tag, Herr Leutnant, ich freue mich, daß Sie da sind," sagte sie in ihrer ganzen naiven und koketten Art.

„Guten Tag, gnädiges Fräulein." erwiderte er. „Ich danke Ihnen, daß Sie Wort gehalten haben! — Aber ich sehe, Sie laufen heute nicht Schlittschuh?"

„Ich wollte nur mit Ihnen laufen und habe so lange gewartet, bis Sie gekommen sind."

„Ach, wie mich das rührt", stotterte er.

nahme von Peking ohne Fußartillerie scheint nämlich unmöglich. Die außerordentlich breiten, wenn auch durch ihre Höhe und den Mangel an Deckung ein gutes Zielobjekt für den direkten Schuß bildenden Umfassungsmauern der befestigen Hauptstadt, trotzen dem Feuer der Feldgeschütze, die auch für Bombardements im großen Style nicht geeignet sind. Die Mitnahme von Belagerungsgeschützen ist daher dringend erforderlich; zu schwer dürfen diese aber auch nicht sein, der Transportschwierigkeiten wegen, und zweckmäßig ist es, wenn sie auch in der offenen Feldschlacht die Feldartillerie verstärken können. Die 15 Ctm.-Haubitzen sind daher die geeigneten Geschütze, zumal sie ohne Bettung feuern können. Mit der Breschirung breiter Theile der sehr starken Mauern Pekings wird man sich nicht lange aufhalten, sondern wird zunächst versuchen, mit einem Bombardement rascher zum Ziele zu kommen. — Die Chinafreiwilligen sind von ihren Truppentheilen bereits vielfach entlassen worden, damit ihnen vor der Abreise nach Ostasien noch Gelegenheit geboten werde, von Verwandten und Freunden Abschied zu nehmen. Wo sie sich im Publikum zeigen, werden ihnen Beweise herzlichster Sympathie entgegengebracht. — Ueber die Stärke der von den Mächten nach China zu entsendenden Truppen sind keinerlei Vereinbarungen getroffen worden; jeder Staat entsendet soviele als er ins Feld zu stellen vermag. Was die Stellungnahme Kaiser Wilhelms zur chinesischen Frage betrifft, so wird noch nachträglich bekannt, daß sich der Monarch an Bord des Panzerkreuzers „Fürst Bismarck" mit aller Bestimmtheit und Entschiedenheit für die Niederwerfung des Aufstandes, aber auch für die Aufrechterhaltung des status quo in China unter Sicherung verläßlicher Bürgschaften gegen die Wiederholung der vorgekommenen Greuelthaten ausgesprochen hat.

Aus der Stellenbesetzung für unser ostasiatisches Expeditionskorps läßt sich die **Kriegsgliederung** wie folgt entnehmen: 1. **ostasiatische Infanteriebrigade** mit dem 1. und 2. Regiment, 2. **ostasiatische Infanteriebrigade** mit dem 3. und 4. Regiment, in Summa 8 Bataillone à 4 Kompagnien. **Ostasiatisches Reiterregiment** mit 3 Eskadrons; **Ostasiatisches Feldartillerieregiment** mit 4 Batterien, 1 Batterie schwerer Artillerie des Feldheeres (Haubitzen); **Ostasiatisches Pionierbataillon** mit 2 Kompagnien; **Korps-Telegraphenabtheilung, Eisenbahnbau-Kompagnie; Sanitätskompagnie; Munitionsabtheilung;** (Infanterie-, Artillerie-Munitionskolonne, Feldhaubitze und 1 Munitionskolonne schwerer Artillerie); **Trains** (2 Proviantkolonnen, 1 Feldbäckereikolonne, 4 Feldlazarethe); **Etappenformationen** unter einem Stabsoffizier in Regimentskommandeurstellung (Etappenformationskolonne, Pferdedepot, Lazareth-Reservedepot, Kriegslazarethpersonal, Bekleidungsdepot, Magazinpersonal, Trainaufsichtspersonal, Lazarethschiff).

Als Feldverwaltungsbehörden werden gebildet bezw. zugetheilt werden: Feldintendantur, Kriegskasse, Feldproviantamt, Feldbäckereiamt, Korpsarzt, Auditeure, Feldgeistliche, Feldpostexpedition. **Als Bewaffnung** soll der Infanterie, den Pionieren und den Verkehrstruppen das neueste Gewehrmodell 98, den Reitern und den Fußmannschaften der Feldartillerie der Karabiner 98 mitgegeben werden. Zur Einübung mit der neuen Waffe werden am 18. Juli Offiziere der Infanterie-Schießschule in den Formirungsorten eintreffen. **Als Abzeichen** trägt die Infanterie weiße Schulterklappen mit den rothen Nummern 1 bis 4, ponceaurothe Kragenpatten an der Litewka und am Mantel; das Reiterregiment und die Kavallerie-Stabswache graue Litewka, ponceaurothe Schulterklappen und Kragenpatten, dunkelgrüne Feldmütze mit ponceaurothem Besatz, Helm des 1. Garde-Dragonerregiments; Feldartillerie ponceaurothe Schulterklappe mit der Granate der Linien-Feldartillerie, Helm der Schießschule. Die Pioniere und Verkehrstruppen tragen citrongelbe, die Trainformationen hellblaue, die Sanitätsmannschaften dunkelblaue Schulterklappen.

Deutsches Reich.

Berlin, den 14. Juli 1900.

— **Die Nordlandsreise des Kaisers.** Bergen, 13. Juli. Seine Majestät Kaiser Wilhelm hat heute früh 8 Uhr die Reise nach Aalesund fortgesetzt.

— An Stelle des nach China gehenden Gesandten Mumm von Schwarzenstein ist der bisherige erste Botschaftssekretär in St. Petersburg, Gesandte v. **Tschirschky und Bögendorff**, zum Gesandten in Luxemburg bestimmt. Dieser wird in St. Petersburg durch den jetzigen zweiten Sekretär bei der Botschaft in Wien, Legationsrath Frhrn. v. Romberg, ersetzt werden.

— Der neuernannte Kommandeur des ostasiatischen Expeditionskorps Generalleutnant v. **Lessel** ist in Berlin eingetroffen.

— Zum Tode des Oberlandesgerichtspräsidenten Staatsministers Dr. **Falk**. Vom Reichskanzler Fürsten zu Hohenlohe ging folgendes Beileidstelegramm an Major v. Falk ein: „Ew. Hochwohlgeboren bitte ich, aus Anlaß des Ablebens Ihres verehrten Herrn Vaters den Ausdruck meines tief empfundenen Beileids entgegenzunehmen."

— Die „D.-Ztg" meldet aus Interlaken, daß dort in der letzten Nacht der Generaladjutant Kaiser Wilhelms I., General der Kavallerie Graf **Schlieffen** gestorben ist.

— In der Sitzung des **Bundesrathsausschusses** hob der Vorsitzende desselben, der bayrische Ministerpräsident v. Crailsheim, bei Konstatierung der einmüthigen Zustimmung zu den Darlegungen des Grafen Bülow über die Chinafrage hervor, **daß die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten** im Reiche sich **in den bewährtesten Händen** befände, man dürfe daher mit Vertrauen in die Zukunft blicken, daß diese ausdrückliche Vertrauenskundgebung Seitens Bayerns erfolgte, ist besonders erfreulich.

— Seitens der Anwaltschaft des Reichsgerichts in Leipzig sind **Erhebungen gegen die Polenvereine** Deutschlands eingeleitet worden, um festzustellen, ob Unterstützungen an den polnischen „Nationalschatz" in Rapperswyl Seitens polnischer Vereine gezahlt werden.

— **Zu den Handelsverträgen.** Die österreichische Regierung entsendet demnächst drei kommerzielle Referenten ins Ausland, einen für Deutschland nach Berlin, die beiden andern nach Australien und Japan.

— In Bezug auf die **Ernennung von Offizieren** für die deutschen Schutztruppen in den Kolonien ist neuerdings eine Aenderung angebahnt worden, die nicht ohne weitgreifende Folgen bleiben kann. Bisher pflegten die Offiziere gewöhnlich in dem Schutzgebiet zu bleiben, in welchem sie zuerst Dienst thaten. In letzter Zeit versetzt man gerade ältere, erfahrene Offiziere von einem Schutzgebiet in das andere, sie können also ihre alten Erfahrungen auf neuen Gebieten bethätigen. Die Kolonieverwaltung erhält damit einen tüchtigen Stamm von Offizieren.

— Der **ostpreußischen Bernstein-Ausstellung** in Paris wurde der grand prix, die höchste Auszeichnung, welche die internationale Jury der Weltausstellung zu vergeben hat, zuerkannt.

— Vor dem Stettiner Gericht konnte gegen die Direktoren und Aufsichtsrathsmitglieder der National-Hypotheken-Kreditgesellschaft das Urtheil am Freitag gesprochen werden, es lautet gegen Direktor Thym auf 2 Jahre Gefängniß, 2168 Mark Strafe wegen Stempelhinterziehung und 3 Jahre Ehrverlust, gegen Uhshadel auf 3600 Mk. Geldstrafe, gegen v. Blumenthal auf 4 Monate Gefängniß, 1700 Mk. Geldstrafe und 2168 Mk. Strafe wegen Stempelhinterziehung und gegen Graf Arnim auf 6 Monate Gefängniß und 2600 Mk. Geldstrafe.

— Im preußischen Staatsanzeiger wird das **Gesetz betreffend Maßnahmen zur Verhütung von Hochwassergefahren** in der Provinz Schlesien, vom 3. Juli 1900 veröffentlicht.

— **Die Angestellten der großen Berliner Straßenbahn** haben schon wieder eine Versammlung abgehalten und über dies und jenes debattirt und raisonirt, sich aber schließlich bei der Erklärung begnügt, sich weitere Schritte vorbehalten zu wollen.

— Der Staatssekretär des Reichspostamts erließ eine Verfügung, wonach für den **Briefverkehr mit den nach China gehenden deutschen Truppen** allgemeine Portofreiheit Platz greift. Der Postverkehr mit den nach Ostasien entsandten Truppentheilen beschränkt sich vorläufig auf den Briefverkehr. Das Marinepostbureau und die Marineschiffsposten, welche auch andere Postsendungen befördern, befassen sich lediglich mit Sendungen für die Besatzungen der Kriegsschiffe. In der zur Begleitung in der Formation begriffenen Brigade für China wird eine eigene Feldpost gebildet; für dieselbe sind 5 Beamten, 3 Unterbeamten und 2 Postillone bestimmt. Die Abtheilung soll sich am 24. d. Mts. nach China einschiffen.

— Der Vorstand des **Deutschen Frauenvereins** für Krankenpflege in den Kolonieen, Abtheilung Köln, hat in seiner Sitzung beschlossen, dem deutschen Hilfskomitee in Berlin einen Betrag von 2000 Mk. aus den Mitteln der Abtheilung zu überweisen. Außerdem hat sich unter dem Vorantritt des genannten Vereins ein erweitertes Komitee gebildet, dem Behörden und Bürger der Stadt beitraten und das Beiträge sammeln wird.

England und Transvaal.

Feldmarschall Roberts hat nach London einen Bericht über ein Gefecht bei Nitralsnek telegraphiert, in dem er „bedauert melden zu müssen", daß die Buren bei Tagesanbruch mit überlegenen Streitkräften angriffen, die Hügel nahmen, welche den Paß beherrschten und ein mörderisches Gewehrfeuer auf den kleine Besatzung eröffneten. Der Nitralsnek liegt etwa 18 Meilen von Pretoria auf der Verbindungslinie mit Rutzenburg. Der Generalissimus berichtet dann weiter: Der Kampf dauerte den ganzen Tag über. Ich sandte Verstärkungen, aber bevor dieselben eintrafen, war die Besatzung geschlagen. Die beiden Geschütze und ein großer Theil der schottischen Schwadron fielen in die Hände des Feindes, weil die Pferde der Unsrigen erschöpft waren. Außerdem machten die Buren 90 Gefangene vom Lincoln-Regiment."

Einzelheiten von der Niederlage bei Pretoria.

Fünf Compagnien des Lincolnshire-Regiments trafen am Dienstag Nachmittag am Nagalesbergpaß ein, um denselben zu halten. Drei Compagnien besetzten eine Stellung im Paß, während die übrigen in der Ebene blieben. Als gestern früh bei Tagesanbruch von Vorposten, die auf einem kleinen Kopje nördlich des Passes standen, Schüsse abgegeben wurden, erschienen auf einem östlich gelegenen Kopje Buren und eröffneten ein heftiges Feuer. Es entstand hierauf Verwirrung, aber auf Befehl des Obersten besetzten die Mannschaften bald eine Stellung auf einem westlich vom Passe gelegenen Kopje. Dann wurde den ganzen Tag über ein heftiges Feuern unterhalten. Zwei Geschütze mit einer Bedeckung von Scots Greys, welche im Vordertreffen der Haupatbheilung aufgestellt waren, wurden nach heldenmüthigem Widerstande vom Feinde genommen. Beinahe alle Leute wurden getödtet oder verwundet, während es dem Sergeant eines Maximgeschützes gelang, mit Hilfe von 7 Freiwilligen sein Geschütz zu retten. Die Buren unterhielten auf der ganzen Linie ein ununterbrochenes Feuer, welches vom Lincolnshire-Regiment wacker erwidert wurde. Gegen 3 Uhr erschien der Feind zur Linken der englischen Stellung, ein Offizier und 15 Mann versuchten ihn anzugreifen, 14 von der kleinen Schaar wurden getödtet oder verwundet. Die Compagnien des Lincolnshire-Regiments waren vollständig umzingelt. Nachdem ihnen die Munition ausgegangen war, suchten sie eine gut gedeckte Stellung auf und erwarteten mit aufgepflanztem Bajonnet den Angriff des Feindes. —

Der Bericht des Lord Roberts über seine Niederlage bei Nitrasnek hat in London sehr verstimmt. Man fürchtet, sie werde die Beendigung des Krieges verzögern. Die „Times" fragt, wo die raschen Fortschritte bleiben, die der Eroberung Pretorias folgen sollten, und fügt hinzu, die Schlappe sei nicht nur aus militärischen, sondern aus allgemeinen Gründen zu bedauern, da sie Krüger und seinen entschlossenen Anhängern neue Ermunterung gewähren dürfte. Die „Kreuz-Ztg." meint, Lord Roberts thue ganz recht, daß er sein Hauptquartier nach Bloemfontein zurücklege; auch könne es, wenn die chinesischen Wirren sich verschärfen möglich sein, daß England trotz allen Ruhmredens sich schließlich doch mit dem Besitz vom Oranje-Staat begnügen und Transvaal selbstständig lassen wird.

Ausland.

England. Unterhaus. Unterstaatssekretär Brodrick stellt auf eine Anfrage fest, daß kein allgemeines Verbot der Ausfuhr von Waffen nach China ergangen sei, es würden aber Schritte gethan, um die Bestimmung der dorthin gelieferten Munition zu überwachen. Dillon stellt die Frage, ob beabsichtigt sei, die verbündeten Truppen unter das Kommando eines Japaners zu stellen, und wer zur Zeit Befehlshaber der verbündeten Truppen sei. Unterstaatssekretär Brodrick entgegnet, er sei zur Zeit nicht in der Lage, irgend welche Mittheilungen zu machen. In Beantwortung einer anderen Frage bemerkt Redner, daß gestern eine Depesche eingegangen sei, in der stehe, daß sie vom chinesischen Kaiser an die britische Regierung gerichtet sei, er könne aber nicht sagen, ob dieselbe mit anderen, auf China Bezug habenden Papieren veröffentlicht werden würde. Die Nachrichten von der Niedermetzelung sämmtlicher Ausländer in Peking seien bisher noch nicht bestätigt. Der Telegraph arbeite nicht zwischen Shanghai und Tschifu und man sei somit nicht im Stande, mit den Geschwaderoffizieren in Verbindung zu bleiben. Redner geht sodann auf einen anderen im Laufe der Debatte angeregten Punkt ein und bemerkt, bezüglich der Abschaffung der Zuckerprämien seien zur Zeit keine Verhandlungen im Gange, an denen die britische Regierung betheiligt sei. Es bestehe indessen aller Grund zu der Annahme, daß in der letzten Zeit gewisse Mittheilungen über die Abschaffung dieser Prämien zwischen einigen fremden Mächten ausgetauscht seien. Die britische Regierung habe aber noch nicht erfahren, ob diese Mittheilungen zu irgend welchem praktischen Ergebniß geführt hätten.

Italien. Das italienische Expeditionskorps für China geht am 18. d. Mts. von Neapel ab. Wahrscheinlich wird der Herzog von Aosta im Namen des Königs die Truppen bei der Abreise begrüßen. — Nach der „Tribuna" wird noch ein zweites, ebenfalls aus zwei Bataillonen bestehendes Korps nach China gesandt werden, für deren Formirung schon die ersten Anordnungen ergangen seien. Die Gesammtstärke des Expeditionskorps wird dann 5000 Mann betragen. Zum Kommandeur des Korps sei der frühere Militärattaché in Wien, General Nava ausersehen.

Indien. Wie jetzt aus London berichtet wird, ist als sicher anzunehmen, daß in der nächsten Saison die **Hungersnoth in Indien** schlimmer werden wird, als sie je zuvor gewesen ist. Der Vicekönig, Lord Curzon, hat dem Staatssekretär telegraphirt, daß nicht weniger als 6 600 000 Menschen Unterstützungen erhalten, und daß der so heiß ersehnte Regen in den meisten Distrikten bedeutend unter dem Durchschnitt gewesen ist, mit Ausnahme des südlichen Deccans. Die Hungersnoth und das Elend werden jetzt noch bedeutend schlimmer werden, als man je erwartet hatte. Vieh, das in der Hoffnung auf eine gute Regenzeit gekauft wurde, geht jetzt ein und die Sterblichkeit an der Cholera nimmt in Bombay in erschreckendem Maaße zu.

Aus der Provinz.

* **Graudenz,** 13. Juli. Der Rabbiner der Graudenzer Gemeinde, Herr Dr. Rosenstein ist am Donnerstag im 68. Lebensjahre kurz nach seiner Ankunft im Badeorte Salzbrunn, wohin er zur Erholung von seinem Krankenlager gereist war, gestorben. Er hatte seine Studien in Breslau gemacht und erlangte auch dort die Doktorwürde. Im Jahre 1861 berief ihn die Graudenzer Synagogen-Gemeinde als Rabbiner. In diesem seinem ersten Wirkungskreise verharrte er bis zu seinem Lebensende. Die Beerdigung findet am Sonntag Nachmittag vom Trauerhause aus auf dem jüdischen Friedhofe statt.

* **Dirschau,** 13. Juli. Zu dem gestrigen Brande ist noch zu erwähnen, daß das Feuer so schnell um sich griff, daß die vier kleinen Kinder des Kaufmanns S. Brenner aus ihren Bettchen gerissen werden mußten, um nicht in dem brennenden Hause umzukommen; Frau Brenner war zu Verwandten verreist. Die Familie Levit konnte nur mit Mühe aus dem Schlaf erweckt werden. Am schlechtesten ist M. Leyde versichert, Vorder- und Hinterhaus wie Mobiliar und Lager in Summa mit 57 000 Mk., Kaufmann Klink mit 74 000 Mk., Kaufmann Lewit mit 91 000 Mk., das Brennersche Waarenlager mit 120 000 Mk., das Haus mit 46 000 Mk. Nachmittags bot der Marktplatz an der Brandstelle ein interessantes Schauspiel; unter der Leitung des Herren Maurermeisters Brandt wurden die gefahrdrohenden Giebel des Levitschen und des Klinkschen Hauses wie die glühenden Mauern nach der Fischerstraße zu eingerissen; die freistehenden Giebel des Leydeschen und Brennerschen Hauses werden gestürzt, wenn die gefahrdrohenden elektrischen Leitungen an diesen Ruinen entfernt sind. Die Fernsprechleitung ist durch den Brand empfindlich zerstört. Der Markt ist an der gefährdeten Stelle gesperrt, um Unglücksfälle zu vermeiden.

* **Konitz,** 13. Juli. Ueber die Mordaffäre lagen in den letzten Tagen Nachrichten von Belang nicht vor. Heute rückte die 11. Kompagnie des 14. Infanterieregiments aus, dieselbe wird ersetzt durch den Rest der 4. Kompagnie und die Urlauber des 1. Bataillons. Vorderhand bleibt das gesammte Militär noch in Konitz. — Polizeikommissar Block soll dem Magistrat seine Stellung gekündigt haben. — Die Synagoge ist jetzt vollkommen wieder hergestellt, so daß der jüdische Gottesdienst fortan wieder stattfinden kann. — Auch der Förster Klatt ist, wahrscheinlich über die Auffindung des Kopfes Winters, einer Vernehmung unterzogen worden. — Den steuerzahlenden Bürgern ist jetzt der Steuerzettel für das laufende Rechnungsjahr zugestellt worden. Nach demselben werden zur Deckung der städtischen Bedürfnisse an direkten Steuern 240 **Procent** der Staatseinkommensteuer, bezw. der veranlagten Verwaltungssteuersätze sowie 200 Procent der Realsteuern und endlich ein Gemeindesteuerzuschlag von der Betriebssteuer in Höhe von 100 Procent erhoben werden. Da die Stadt nur 10 500 Einwohner hat, so sind die Steuersätze im Verhältniß zur Größe der Stadt ungemein hoch, was lebhaft erörtert wird und die Erregung schürt.

* **Stolp,** 13. Juli. Gestern Abend wurde **der Schwurgerichtsproceß wegen der Bütower Krawalle** zu Ende geführt. Nach circa einstündiger Berathung bejahten die Geschworenen, denen 41 Fragen vorgelegt waren, bezüglich der drei Angeklagten Lingstädt, Henke und Rapp die Schuldfrage, verneinten jedoch sämmtliche Schuldfragen in Bezug auf die übrigen 12 Angeklagten. Auch verneinten sie bei dem sechzehnjährigen Lingstädt die Ueberlegung. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten Henke wegen Landfriedensbruchs zu 6 Monat Gefängniß, Rapp wegen Sachbeschädigung zu 14 Tagen Gefängniß und sprach sämmtliche übrigen Angeklagten frei mit der Maßgabe, daß Lingstädt seinen Eltern überwiesen würde.

* **Allenstein,** 13. Juli. Einen traurigen Weg hat der Kaufmann Ernst Gottfried Sudan

---

„Ja, ich wartete auf Sie und da es für mich noch ein größerer Genuß ist, abseits von der geräuschvollen Menschenmenge ein wenig zu promeniren, so dürften Sie mich begleiten. Uebrigens ich will ganz offen sein — Sie interessiren mich! Wie merkwürdig das doch ist, denn nicht immer bin ich so schnell von Jemand eingenommen. Zu Ihnen habe ich gleich Vertrauen gefaßt!"

Diese Worte erregten Wulf so sehr, daß er Alles um sich her vergaß. Dazu ihre kinderhafte Art, der reizvolle Zauber ihrer eigenartigen Schönheit. Er war wie berauscht, er hätte sich ihr mit Leib und Seele verschreiben mögen.

„Zweifeln Sie nicht an mir", stammelte er. „Vertrauen Sie mir ganz, Sie werden immerdar den treuesten, aufrichtigsten Freund an mir haben."

„Schön, ich halte Sie beim Wort! Aber Sie werden manchmal nicht klug aus mir werden. Ich bin nicht immer so offen und friedlich wie heute. Ich gebe mich oft von anderer Seite und habe Launen, große — unausstehliche! — Wollen Sie die ertragen und mit mir lachen, lustig sein, oder weinen, wie es mir gerade in den Sinn kommt? Jetzt wissen Sie, was sie als mein Freund für Pflichten zu erfüllen haben!"

„Ich weiß nur eins, daß ich selig, überglücklich bin und Ihnen mein ganzes Leben weihen will: In Gehorsam und unwandelbarer Treue!"

„Hu, das klngt ja wie ein Fahnenschwur, ich fürchte mich ordentlich vor Ihren feierlichen Worten", sagte Gisela kurz und hart. Eine überraschende Veränderung ging plötzlich mit ihr vor, in ihrem Blick lag es wie eine eisige Ablehnung. So viel Wulf bemerke konnten, wurde sie von etwas Peinlichem bedrückt, das er beim besten Willen nicht herausklügeln konnte.

(Fortsetzung folgt.)

von hier beschritten. Er erlangte eine höhere Schulbildung, diente als Einjährig-Freiwilliger und wurde in einigen Jahren Vicefeldwebel. Am heutigen Tage hatte er sich vor der Strafkammer wegen schwerer Urkundenfälschung und versuchten Betruges zu verantworten. Er war bis zum 15. Juni d. Js. Reisender in dem Geschäft des Kaufmann Max Barczynski hierselbst. Am 23. Juni stellte er einen über 400 Mk. lautenden Wechsel her, versah ihn mit der Unterschrift des Herrn B. und versuchte von Herrn Kaufmann H. die Wechselsumme zu erhalten. Als H. die Zahlung ablehnte, begab sich der Angeklagte zur Reichsbank, legte hier den Wechsel vor und ersuchte um Zahlung des Betrages. Da die richtige Unterschrift des B. bei der Reichsbank bekannt ist, wurde der Wechsel beanstandet, und der Bankbeamte machte der Staatsanwaltschaft Mittheilung, worauf Sudan verhaftet wurde. Im heutigen Termin gestand er seine Schuld ein. Die Strafkammer erkannte unter Berücksichtigung seiner bisherigen Unbescholtenheit auf fünf Monate Gefängniß. — Der Ziegler Adolf Krieger aus Bednarken wollte im April in der Wohnung seines Vaters dessen Gewehr reinigen. Nicht wissend, daß es geladen war, drückte er ab, und ein Schuß krachte. In diesem Augenblick liefen einige Kinder, unter ihnen die 6 jährige Emma Kaminski, in die Stube; die Emma wurde so unglücklich in die Brust getroffen, daß sie bald darauf starb. Die Strafkammer erkannte gegen Krieger wegen fahrlässiger Tödtung auf drei Monate Gefängniß.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 14. Juli.

* [Personalien bei der Gendarmerie.] Prasse, Hauptmann von der 6. in die 12. Gend.-Brigade, Beseler, Hauptmann von der 12, in die 8. Gend.-Brigade versetzt; v. Borcke, Oberstleutnant in der 12. Gend.-Brigade, unter Ertheilung der Aussicht auf Anstellung im Civildienst und der Erlaubniß zum Tragen der Uniform des Grenadier-Regiments Nr. 6 mit Pension der Abschied bewilligt.

** [Versetzungen.] Zur Verwaltung königl. Gewerbe-Inspektionen sind die Gewerbe-Inspektoren Willner von Konitz nach Krotoschin und Olschewsky von Krotoschin nach Konitz versetzt worden.

** [Dem ostasiatischen Expeditionskorps] sind aus der Thorner Garnison u. A. folgende Herren zugetheilt worden: Quassowski, Oberleutnant der 6. Comp., bisher im Inf.-Regt. Nr. 176; Leutnant v. d. Marwitz, 5. Comp., bisher im Infant.-Regt. Nr. 61; Nowack, Leutnant, bisher im Pionier-Bataillon Nr. 2; Dr. Busch, Assistenzarzt bisher beim Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 11; — Wolff, bisher Proviantamts-Assistent in Thorn, als Proviantamts-Controleur, und Goetz, Proviantamts-Rendant in Stallupönen (früher Controleur in Thorn) als Proviantamts-Direktor.

— [Unseren Abonnenten,] die sich vorübergehend auf Reisen, in Bädern oder Sommerfrischen aufhalten und die auch in ihrer Abwesenheit von Hause die „Thorner Zeitung" weiter lesen wollen, ohne sie der zurückbleibenden Familie zu entziehen, stellen wir gern ein zweites Exemplar der Zeitung unentgeltlich zur Verfügung und lassen es ihnen gegen Erstattung der bloßen Portokosten regelmäßig zugehen. Anträge dieserhalb werden von unserer Geschäftsstelle Bäckerstraße 39 entgegengenommen.

υ [Bromberger Pferdelotterie.] Der Protest gegen die Giltigkeit der Ziehung ist von der Aufsichtsbehörde zurückgewiesen worden. Die Ausgabe der Gewinnlisten und der Gewinne erfolgt vom heutigen Tage ab. (Eine Liste liegt zur Einsicht in der Expedition der „Thorner Ztg." aus.)

o [Deutsch-Freunde] des Deutschthums in den Ostmarken wird die Nachricht angenehm berühren, daß viele Träger polonisirter Namen in der Provinz Posen die amtliche Aufforderung erhielten, ihren Namen deutsch zu schreiben. Für Beibehaltung der polonisirten Form wird Strafe angedroht.

* [Trinkbrunen auf dem Bahnhof] Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat die Eisenbahndirektionen beauftragt, die Stationsbeamten anzuweisen, die auf den Stationen vorhandenen Wasserleitungen und Brunnen, welche mit Trinkbechern zur Benutzung für das reisende Publikum versehen sind, unter Aufsicht zu halten und jede Verunreinigung und mißbräuchliche Benutzung zu verhindern, auch eintretendenfalls zu verfolgen. Soweit nöthig, ist die Verunreinigung und mißbräuchliche Benutzung dieser Anlagen und der Trinkgefäße an den Brunnen ausdrücklich unter Strafe zu stellen.

† [Zur Goldfischpflege.] Die so beliebten Goldfischchen, eine kleine Karpfenart, (in großen runden Glasbehältern gehalten und mit Oblaten, Eidotter, Weißbrodkrümchen, und Aehnlichem gefüttert), erhält man am gesündesten, wenn man in das Gefäß einige Dutzend Pflänzchen der „Wasserlinse" (Lemna minor, bedeckt als kleine grüne Blättchen unsere Teiche und bewahrt das Wasser in dem Goldfischgefäße vor Fäulniß) setzt und noch einige Wasserschnecken in das Glas bringt — das Wasser braucht dann lange Zeit nicht gewechselt, sondern nur bei eintretender Verdunstung mit reinem Wasser nachgefüllt zu werden.

* [Zur Unterstützung ihrer bedürftigen Angehörigen] werden oft auf Reklamationen Soldaten aus dem aktiven Dienst vorzeitig in die Heimath entlassen. Eine wichtige Verfügung für diese Militärmannschaften wird jetzt Seitens der preußischen Landrathsämter zur Kenntniß gebracht. Da manche der aus dem angegebenen Grunde entlassenen Soldaten ihrer Unterstützungspflicht in der Heimath nicht nachgekommen sind, ohne daß ihre Wiedereinziehung in die Wege geleitet worden ist, werden den Ortsbehörden die einschlägigen Bestimmungen des Reichsmilitärgesetzes in Erinnerung gebracht, wonach ein Berücksichtigter, der sich der Erfüllung des Zwecks entzieht, der seine Befreiung vom Militärdienst herbeigeführt hat, vor Ablauf des Jahres, in dem er das 25. Lebensjahr vollendet, nachträglich ausgehoben werden kann und daher zu gewärtigen hat, sofort wieder eingestellt zu werden. Die Ortsbehörden sind zugleich angewiesen worden, derartige Fälle sofort zur Anzeige zu bringen.

** [Controle der inländischen Zigeuner.] Die zuständigen Minister haben angeordnet, daß den Behörden nicht nur die strengste Handhabung der Vorschriften der Gewerbeordnung gegenüber den Anträgen inländischer Zigeuner auf Ertheilung von Wandergewerbescheinen erneut zur Pflicht gemacht, sondern auch darauf gesehen wird, daß bei diesen Anträgen die Prüfung der persönlichen Verhältnisse der Antragsteller noch genauer als bisher vorgenommen wird. Es ist ferner von den Ministern betont worden, daß sich die polizeiliche Thätigkeit auf dem Gebiete des Vorgehens gegen das bandenweise Umherschweifen der inländischen Zigeuner nicht sowohl, wie dies anscheinend vielfach der Fall gewesen, auf die Entfernung der Zigeuner aus den einzelnen Polizeibezirken als vielmehr darauf zu richten hat, eine wirksame Controle und Abwehr an der Stelle zu üben, wo die öffentliche Ordnung und Sicherheit durch ihr Auftreten gefährdet erscheint.

(×) [Strafkammersitzung vom 13. Juli.] Zur Verhandlung standen sechs Sachen an. In der ersten nahm der Gutsbesitzer Wenceslaus v. Mieczkowski aus Bahrendorf auf der Anklagebank Platz, welcher des Vergehens gegen das Vereinsgesetz vom 11. März 1850 beschuldigt war. Der Angeklagte war eine Zeit lang Vorsitzender des polnischen Turnvereins „Sokol" in Briesen. Nach den Statuten dieses Vereins bezweckt der Sokol lediglich die Pflege des Turnsports und der Geselligkeit; kirchliche und politische Angelegenheiten sind ausgeschlossen. Trotz dieser ausdrücklichen Bestimmung soll der Verein nach den Behauptungen der Anklage doch politische Tendenzen verfolgen und es sich zur Aufgabe gestellt haben, die Polen unter sich näher an einander zu führen und das polnische Nationalbewußtsein zu heben und zu stärken. Demnach sei nach Ansicht der Staatsanwaltschaft der Sokol-Verein als ein Verein anzusehen, in welchem öffentliche Angelegenheiten erörtert werden. Als solcher sei er aber den Aufsichtsbehörden unterstellt. Die Versammlungen des Vereins seien infolgedessen polizeilich anzumelden. Dies sei auch in der Regel geschehen, nur in einem Falle sei die Anmeldung unterblieben, und zwar handele es sich in diesem Falle um eine Versammlung, welche am Himmelfahrtstage des Jahres 1898 auf dem Gute des Angeklagten in Bahrendorf stattgefunden habe. Die Anklage behauptete weiter, das Angeklagter diese Anzeigepflicht nicht nur unterlassen, sondern, daß er sogar dem zur Ueberwachung der Versammlung von der Polizeibehörde abgeordneten Gendarmen Glodowski das Verweilen auf seinem Gute verboten habe. Der Angeklagte bestritt, sich strafbar gemacht zu haben. Er stellte es zunächst in Abrede, daß eine Versammlung im Sinne des Gesetzes auf seinem Gute stattgefunden habe. Er habe vielmehr nur die Vereinsmitglieder des Sokol und viele andere Bekannte, die nicht Vereinsmitglieder seien, zu einem gemüthlichen Zusammensein auf sein Gut eingeladen. Allerdings hätten die Vereinsmitglieder des Sokol die Turngeräthschaften mitgebracht; es sei geturnt, nebenbei seien polnische Lieder gesungen und während des Abendessens auch Reden in polnischer Sprache gehalten worden. Einen politischen Charakter habe das Fest aber keineswegs angenommen, weil öffentliche Angelegenheiten nicht zur Erörterung gekommen seien. Daß Angeklagter dem Gendarmen Glodowski den Zutritt in seine Räume verwehrt habe, gab er als richtig zu. Die Staatsanwaltschaft hielt trotz dieser Ausführungen des Angeklagten die Anklage aufrecht und beantragte die Bestrafung desselben mit einer Geldbuße von 60 Mark. Der Vertheidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt von Palędzki plaidirte auf Freisprechung. Diesem letzteren Antrage entsprechend erkannte auch der Gerichtshof, indem er durch die Beweisaufnahme es nicht für festgestellt annahm, daß auf dem Gute des Angeklagten eine Versammlung stattgefunden habe, in welcher öffentliche Angelegenheiten erörtert werden sollten oder erörtert worden sind. — In der zweiten Sache hatten sich die Arbeitsburschen Franz Raczinski und Johann Wladislaus Paczkowski aus Mocker wegen Diebstahls zu verantworten. Die Angeklagten waren beschuldigt, von dem Hofraum der Eisengießerei von Born & Schütze zu Mocker Eisenstücke gestohlen zu haben. Die Verhandlung endigte mit der Verurtheilung des Raczinski zu einem Verweise. Paczkowski wurde freigesprochen. — Die Anklage in der nächsten Sache richtete sich gegen den Landwirth Emil Nachtigall aus Stewken und hatte das Vergehen der Urkundenfälschung, des versuchten und des vollendeten Betruges zum Gegenstande. Angeklagter war bei seinem Schwager, dem Gutsbesitzer Adolf Siech in Stewken als Milchfahrer angestellt. Unter anderen Personen hatte er auch an den Gendarm Rafalczyk in Rudak Milch abzuliefern. Eines Tages bat Angeklagter den Gendarm um ein Darlehn von 3 Mk. Rafalczyk schlug dem Angeklagten das Ansuchen ab, erklärte sich aber bereit, auf die gelieferte Milch Zahlung zu leisten, wenn Angeklagter eine schriftliche Einwilligung des Gutsbesitzers Siech bringen würde. Angeklagter ging darauf fort und kehrte mit einem mit Siech unterschriebenen Schriftstück zurück, in welchem der Gendarm um Zahlung des Milchgeldes für den Monat Februar an den Angeklagten ersucht wurde. Dieses Schriftstück war von dem Angeklagten gefälscht worden. Außerdem hat Nachtigall auf den Namen der Frau Siech von dem Fleischermeister Walendowski in Podgorz Fleischwaaren im Betrage von 11 Mk. entnommen, ohne daß er hierzu einen Auftrag hatte. Er wurde mit 1 Monat und 1 Woche Gefängniß bestraft. — Die folgende Sache betraf die Arbeiter Simon Kaminski, Johann Wolski und Constontin Günther aus Culmsee, welche sich gegenseitig im Krajewskischen Gastlokale zu Culmsee am 27. Januar cr. mißhandelt haben. Günther hat dabei ein Messer gebraucht. Er wurde mit 1 Monat Gefängniß, Kaminski und Wolski mit je 20 Mk. eventl. 4 Tagen Gefängniß bestraft. — Schließlich wurde gegen die Arbeiter Gustav Müller, Eduard Lewke und dessen Sohn Max aus Schlüsselmühle, sowie gegen die Fuhrmannsfrau Ida Krause aus Podgorz wegen unbefugter Aneignung von Sprengstücken auf dem Schießplatze hierselbst, bezw. wegen Hehlerei verhandelt. Die sämmtlichen Angeklagten wurden freigesprochen.

§ [Verschwundene Knaben.] Wie bekannt, sind die beiden 13 und 8 Jahre alten Söhne der Arbeiter Bannach'schen Eheleute in Konitz den Eltern seit Ende Mai d. Js. entlaufen. Einer zuverlässig erscheinenden, an die Eltern gelangten Mittheilung zufolge sind die Knaben ungefähr am 4. Juli in Rothhof bei Dt.-Damerau gesehen worden. Sie haben dort gebettelt und sind dann in der Richtung auf Marienburg weitergegangen. Wiederholt ergeht an alle Behörden und Privatpersonen die Bitte, die Knaben, wo sie auch betroffen werden, festzuhalten und den Eltern bezw. der zuständigen Polizeibehörde unverzüglich Mittheilung zu machen.

* [Ein schreckliches Eisenbahnunglück] hat sich in der letzten Nacht in der Nähe von Warschau auf der Eisenbahnstrecke Warschau-Alexandrowo ereignet, indem ein Güterzug in den Schnellzug Warschau-Alexandrowo (Thorn) hineinfuhr und mehrere Personenwagen zertrümmerte. Wie Augenzeugen berichten, sind bei der Katastrophe soweit bisher festgestellt werden konnte, achtzehn Personen um's Leben gekommen und viele — man spricht von über zwanzig — mehr oder weniger schwer verwundet worden. Der Schnellzug aus Warschau, der sonst um 5,07 Uhr Morgens hier eintrifft, kam heute in Folge des Unglücksfalles erst gegen 11 Vormittags auf dem hiesigen Hauptbahnhof an.

§ [Polizeibericht vom 13. Juli.] Gefunden: Ein paar Kinderpantoffel in der Heiligegeiststraße; ein Schlüssel; eine Cigarrenspitze in einem Geschäft zurückgelassen; eine Düte enthaltend einen Damenhut und grüne Bohnen, in einem Geschäft zurückgelassen. Verhaftet: 2 Personen.

Tarnobrzeg, 14. Juli. Wasserstand der Weichsel bei Chwalowice gestern 3,37 Meter, heute 3,91 Meter.

Warschau, 14. Juli. Wasserstand der Weichsel heute 3,03 Meter bei Zawichost gefallen.

r Mocker, 13. Juli. Seit geraumer Zeit bereits werden auf dem hiesigen Gemeindefriedhofe die Gräber Verstorbener ihrer Blumen und Kränze beraubt, ohne daß es bisher gelang, den oder die Frevler zu ertappen. Am 16. v. Mts. Abends nun gewahrte der Todtengräber zwei zwölfjährige Mädchen, welche von mehreren Gräbern Blumen und Sträucher in großer Menge ausrissen und diese theils vernichteten, theils auf den unfruchtbaren Boden anderer Gräber verpflanzten. Bei ihrer Vernehmung gestanden die Mädchen — die Schulkinder Anna Lewandowski und Valerie Kempinski — den Frevel ein, gaben aber Folgendes als Grund für ihre That an: „Als wir unsere Gräber begossen, kam eine fremde Frau, riß von andern Gräbern Blumen und Pflänzlein aus und pflanzte diese auf ein besonderes Grab dicht in unserer Nähe." Durch Nachfrage ist nun auch die fremde Frau in der Arbeiterwittwe H. Demczinski hier ermittelt worden. Diese giebt zu, Pflänzlinge von fremden Gräbern entnommen und auf das ihres Kindes gepflanzt zu haben. Die Angelegenheit wird weiter verfolgt werden. — Einen Unfall erlitt am Montag den 2. Juli cr. Nachmittags der Kutscher Josef Koneczka von hier. Als derselbe mit einem Lastwagen die Jacobstraße hinauffuhr, löste sich das eine Wagenrad los, die Pferde wurden scheu und rissen den K., welcher nicht mehr Herr über die Pferde werden konnte, vom Wagen, K. fiel so unglücklich unter denselben, daß ihm das Hinterrad über beide Füße ging und diese gefährlich verletzt wurden. — Die diesjährige Pferdevormusterung für die Gemeinde Mocker findet am 1. August cr. Nachmittags auf dem Exerzierplatze vor dem Leibitscher Thor statt. — Das Königsschießen der hiesigen Schützengilde findet am 22. d. Mts hierselbst statt. Nach dem Schießen marschiren die Schützen mit Musik nach dem Wiener Café, wo das Schützenfest, da das Restaurationslokal im Schützengarten vor einigen Monaten abgebrannt ist, abgehalten wird.

Vermischtes.

Graf Zeppelin feierte am vorigen Sonntag seinen 62. Geburtstag. Er versicherte, wie den „Münch. N. Nachr." geschrieben wird, daß sein Fahrzeug nur weniger Verbesserungen bedürfe, um völlig lenkbar zu sein.

Der neue Riesendampfer der Hamburg-Amerika-Linie „Deutschland" der am 5. Juli Hamburg verließ, ist bereits am 12. Juli Morgens in New-York angekommen. Er hat den bisherigen Record gebrochen und die Fahrzeit um 1 Stunde verringert. Der auf dem Stettiner „Vulkan" erbaute Dampfer erzielte auf dieser seiner ersten Fahrt eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 22,4 Knoten gegenüber der kontraktlich garantirten Geschwindigkeit von 22 Seemeilen in in der Stunde.

Kleine Mittheilungen. Im Torpedohafen zu Kiel explodirte die Patrone eines Salutgeschützes, wobei Obermaat Wilhelm Schulz schwere Verletzungen erlitt. — In Bad Harzburg entstand Donnerstag Abend ein Brand im Hotel „Juliushall" durch Explosion einer Acetylentrommel. Der Feuersbrunst ist der größte Theil des Etablissements zum Opfer gefallen. Ein Heizer erlitt lebensgefährliche Brandwunden. Die zahlreichen Gäste, darunter der bayerische Bundesrathsbevollmächtigte Graf Lerchenfeld, kamen mit dem Schrecken davon.

Neueste Nachrichten.

Elbing, 14. Juli. Das königl. Proviantamt bestellte bei der hiesigen Cigarrenfabrik von Löser & Wolff für die Chinatruppen zwei Millionen Cigarren und 200 Centner Rauchtabak.

Bromberg, 14 Juli. [Wieder ergriffen.] Einer der beiden Gefangenen, welche in der Nacht zu gestern aus dem hiesigen Justizgefängniß ausgebrochen und flüchtig waren, der Klempnergeselle Nowak, hat sich nicht lange der goldenen Freiheit erfreuen dürfen; er ist bereits wieder ergriffen und heute Morgen dem Gerichte zugeführt worden. Seine Festnahme erfolgte in dem Heimathsdorfe des zweiten Ausbrechers, des zum Tode verurtheilten Kacikowski, wohin sich beide Ausreißer zunächst geflüchtet hatten. Nach Kacikowski wird dagegen noch gefahndet.

Magdeburg, 13. Juli. Amtlich wird gemeldet: Heute früh 7½ Uhr explodirte auf Station Meitzendorf der Kessel einer Güterzug-Lokomotive während des Rangirens. Lokomotivführer und Heizer sind nur leicht verletzt, weitere Verletzungen von Personen sind nicht vorgekommen. An dem Dache eines der Unfallstelle gegenüberliegenden Schuppens der Zuckerfabrik sind geringe Beschädigungen durch fortgeschleuderte Kesseltheile entstanden. Die Ursache der Explosion hat bisher noch nicht mit Sicherheit festgestellt werden können.

London, 13. Juli. Hiesige Abendblätter melden, das heute Vormittag in London ein amtliches Telegramm aus Peking eingetroffen sei, nach welchem sämmtliche Fremden in Peking am 6. Juli ermordet worden seien. Aus diesem Anlasse richtete das „Reuter'sche Bureau" an das Auswärtige Amt eine Anfrage, auf welche ihm geantwortet wurde, daß im Auswärtigen Amte nichts hiervon bekannt sei.

Für die Redaction verantwortlich: Curt Plato in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 14. Juli um 7 Uhr Morgens: + 0,72 Meter. Lufttemperatur: + 22 Grad Cels. Wetter: heiter. Wind: NO.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Sonntag, den 15. Juli: Wolkig, lebhafter Wind, ziemlich kühl.

Sonnen-Aufgang 4 Uhr 31 Minuten. Untergang 8 Uhr 11 Minuten.

Mond-Aufgang 9 Uhr 29 Minuten Nachmittags Untergang 8 Uhr 7 Minuten Morgens

Montag, den 16. Juli: Wolkig, steigende Temperatur, meist trocken.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	14. 7.	13. 7.
Tendenz der Fondsbörse	fest	fest
Russische Banknoten	216,10	216,05
Warschau 8 Tage	215,80	215,80
Oesterreichische Banknoten	84,30	84,30
Preußische Konsols 3%	86,60	86,60
Preußische Konsols 3½%	95,00	94,90
Preußische Konsols 3½% abg.	94,90	94,90
Deutsche Reichsanleihe 3%	86,30	86,20
Deutsche Reichsanleihe 3½%	95,00	94,90
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	82,30	82,30
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.	9[illegible],90	92,20
Posener Pfandbriefe 3½%	93,70	93,70
Posener Pfandbriefe 4%	100,50	100,60
Polnische Pfandbriefe 4½%	96,90	97,00
Türkische Anleihe 1% C	25,20	25,25
Italienische Rente 4%	93,00	93,25
Rumänische Rente von 1894 4%	74,25	74,00
Diskonto-Kommandit-Anleihe	175,10	175,60
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	209,70	216,00
Harpener Bergwerks-Aktien	183,10	185,80
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	121,00	121,25
Thorner Stadt-Anleihe 3½%	—,—	—,—
Weizen: Juli	157,50	—,—
September	160,75	162,00
Oktober	161,50	162,75
Loco in New-York	85 7/8	87 3/8
Roggen: Juli	147,25	147,50
September	143,50	143,50
Oktober	143,25	143,25
Spiritus: 70er loco	50,30	50,30

Reichsbank-Diskont 5%. Lombard-Zinsfuß 6%.
Privat-Diskont 3 7/8 %.



Gestern Abend 6 Uhr entschlief sanft nach langem schweren Leiden meine inniggeliebte Mutter

Marie Heinrich

im Alter von 77 Jahren.

Dieses zeigt tiefbetrübt an

Marie Heinrich.

Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 5 Uhr vom Trauerhause, Bäckerstr. 23, aus nach dem kathol. Kirchhofe statt.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 17. Juli 1900
Vormittags 10 Uhr
werde ich in **Zlotterie**
etwa 3 Morgen auf dem Halme stehenden Winterroggen
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Versammlungsort der Käufer Vormittags 9 Uhr im Gastlokale des Herrn **Kuliuski**.

Bartelt,
Gerichtsvollzieher in Thorn,
Heiligegeiststraße 18. II.

Bekanntmachung.

Die Anfuhr von **10 000 Kubikmetern geharften Kieses** aus der Kiesgrube in Jagen 24 auf der Abholzung an eine Ablage östlich der Wiesenburger Chaussee, an der Grenze des Gutes Winkenau bezw. an eine solche an der Culmer Chaussee, südlich von der sogenannten krummen Wiese, soll vergeben werden.

Unternehmungslustige wollen sich mündlich oder schriftlich wegen Verabredung der Bedingungen mit dem städtischen Oberförster Herrn **Lüpkes** zu Gut Weißhof in Verbindung setzen.

Thorn, den 11. Juli 1900.

Der Magistrat.

Verreise auf 4 Wochen

Doctor dent. surg.
M. Grün.

Schlesingers Restaurant

empfiehlt

Frühstückstisch
warme Speisen à Port. 30 Pf.

Mittagstisch
in und außer dem Hause.
3 Gänge, à Couvert 80 Pfg.

Reichhaltige Abendkarte
zu billigsten Preisen
in bekannter Güte.

Kuntersteiner Bier,
Patzenhofer Bier (hell)
Münchener Löwenbräu
stets frisch.

Kaffeehaus zum Eschenbach

Mocker, Thornerstr. 39
empfiehlt seinen Ausschank von **guten Bieren, guten und billigen Weinen,** sowie **Kaffee, Chokolade, Thee und Milch** nebst täglich **frischem eigenem Gebäck.**

Familienzimmer, Pianino.
Um regen Besuch bittet

Paul Friese.



Radfahrer

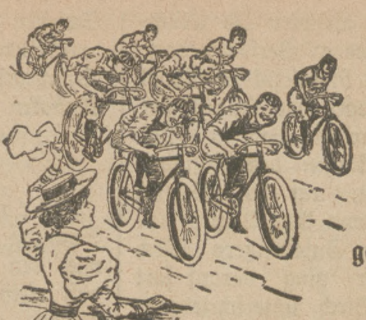
finden

gut Essen und Trinken
beim

? Freundl. Wirth ?
Culmsee,
Markt 3.

Adressbuch Thorn 1900

erhältlich bei **P. Stüwe,** Albrechtstr. 6 und in sämmtlichen Buchhandlungen **für 1,20 Mark.**



Sonntag, den 22. Juli:

I. großes internationales Fliegerrennen

gefahren von d. berühmtesten Fahrern Deutschlands
auf der Thorner Rennbahn,
Culmer Vorstadt (Munsch.)

Es finden fünf Rennen statt.

I. **Rundenpreisfahren.**
II. **Verloosungsrennen.**
III. **Mehrsitzer-Vorgabefahren.**
IV. **30 Kilometer Recordfahren,** 4 deutsche Meilen mit **Motorschrittmachern.**
V. **Vorgabefahren** mit allen einspurigen Maschinen (einschl. Motoren.)

Die Pausen werden durch Kunstfahren ausgefüllt.

Achtung! Für die Rennbahnbesucher kommen 3 Preise zu 40, 20 u. 10 Mk. zur Verloosung. Achtung!

Jeder Besitzer eines Rennprogramms kann glücklicher Gewinner eines der Preise werden.

Von $2\frac{1}{2}$ Uhr ab: **Großes Militär-Concert,**
ausgeführt von der Kapelle des Ulanen-Regiments von Schmidt.

Kassenöffnung 3 Uhr. **Beginn des Rennens $4\frac{1}{2}$ Uhr.**

Preise der Plätze: Im Vorverkauf: Tribüne 1,75 Mk., Sattelplatz 1,25 Mk., 1. Platz 80 Pf., 2. Platz 50 Pf., Stehplatz 25 Pf. — Vorverkauf bis Sonntag, den 22. Juli, Nachm. 2 Uhr in der Cigarrenhandlung von **F. Duszynski,** Breitestraße. — An der Tageskasse: Tribüne 2,00 Mk., Sattelplatz 1,50 Mk., 1. Platz 1,00 Mk., 2. Platz 60 Pf, Stehplatz 30 Pf. Zwei Kinder unter 10 Jahren auf ein Billet.

Außer den Tribünen-Plätzen sind auch Kinder-Billets zu halben Preisen zu haben.

Militär vom Feldwebel abwärts zahlt auf allen Plätzen die Hälfte.

Von 2 Uhr ab stehen 3 Kremser auf der Esplanade zur Fahrt nach der Rennbahn zur Verfügung.

Großes Waldfest

findet
Sonntag, den 22. Juli 1900
im Magistratswalde,
in dem **schönen Schmeichelthal,**
gegenüber dem Pensauer Oberkruge statt.

Festprogramm.
Abmarsch des Festzuges vom Pensauer Oberkruge 3 Uhr Nachmittags mit Musik nach dem Schmeichelthal.

Daselbst

Großes Concert,
ausgeführt von der Kapelle des Ulanen-Regiments von Schmidt unter persönl. Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Pannicke.**

Volksbelustigungen 2c.
aller Art.

Zum Schluß:
Großes Schlachten-Tableau mit Feuerwerk.

Entree pro Person 40 Pfg.,
3 Personen **1 Mk.,** Kinder die Hälfte.
Hierzu ladet ergebenst ein

Das Festkomitee.

Einladungen werden nicht ausgeschickt.
Fuhrwerke stehen von 2 Uhr ab am Kinderheim zur Verfügung.

Kaufhaus M. S. Leiser.

Erste und größte Bezugsquelle am Platze
für **Damen-Confection — Mode — Leinen- u. Baumwoll-Waaren.**

Große Specialabtheilung in
Herren- u. Knaben-Garderobe,
verbunden mit Anfertigung nach Maaß.

Sie finden in denkbar großer Auswahl

Für Herren:
Sommer-Paletots in allen modernen Farben u. Stoffen **12, 15** bis **36** Mk.
Jackettanzüge in elegantester Ausführung, tadellos passend **10, 18** bis **40** Mk.
Gehrockanzüge aus pr. schwarz. Tuchkammg. u. marengo Cheviot **25, 30** b. **45** Mk.
Einzelne **Jacketts, Beinkleider** und **Westen,** stets großes Lager.

Für Knaben:
Jackettanzüge und **Schulanzüge** von den einfachsten bis besten Arten in enorm großer Auswahl, außergewöhnlich billig.

Ein Posten Kinder-Anzüge, Größen 1—6, bedeutend unter Preis.

Schwarze und farbige Lustre-Jacketts für Herren.

Der Abtheilung: Anfertigung nach Maaß
widme ganz besondere Aufmerksamkeit und werden Bestellungen unter Leitung bewährter Kräfte mit besonderer Sorgfalt ausgeführt, und übernehme für tadellosen Sitz und elegante Ausführung weitgehendste Garantie.

Streng feste Preise!

In dringenden Fällen
werden Bestellungen innerhalb 24 Stunden ausgeführt.

Streng feste Preise!

Victoria-Garten.

Empfehle meinen **schattigen**

Garten

nebst **großem** und **kleinem Saal** den wohllöbl.

Vereinen.

Auch Privatgesellschaften u. Familienfestlichkeiten können daselbst abgehalten werden.

Für **gute Küche,** sowie **vorzüglich gepflegte Getränke** ist bestens Sorge getragen.

Gefl. Zuspruch sieht entgegen
Mit Hochachtung

J. Steinkamp.

Ein- u. Verkauf von alten u. neuen Möbeln. J Radzanowski, Bachestraße.

Volksgarten.

Jeden Sonntag,
von 4 Uhr ab

Frei-Concert
ausgeführt von der Kapelle des Pomm. Pionier-Bataillon Nr. 2.

Nachdem **Tanz bis 12 Uhr.**

Photographisches Atelier

Kruse & Carstensen,
Schloßstraße 4
vis-à-vis dem Schützengarten.

Heinrich Gerdom,

Photograph des deutschen Offizier-Vereins.
THORN, Katharinenstrasse 8
Fahrstuhl zum Atelier.

Neue Shetland Fettheringe

Stück 5 Pfennige empfiehlt
A. Kirmes.

Herrschaftl. Wohnung
v. 3 Zimmer und Zubehör Thalstr. 22.

2. Etage

bestehend aus 3 Zimmern nebst Zubehör v. 1. Oktbr. zu verm. **Paul Sztuczko.**

Mellinstraße 89
I. Et., Wohnung, 6 Zimm., reichl. Zubeh., auf W. Pferdestall, Wagenremise, sowie kl. freundl. Wohnung u. trockene Kellerwohnung zum 1. 10. d. J. zu vermiethen.

1 Wohnung, I. Etage,
vollständig neu renovirt, bestehend aus 3 groß Zimmern, Alkoven u. Zubehör per 1. 10. cr. u.

1 Wohnung, III. Etage,
vollst. neu renov. best. a. 1 Entree, 3 Zimmern, und Zubehör per gleich od. später zu vermiethen

Eduard Kohnert.

Wohnung, im ganz. auch geth., zu verm. Zu erfr. **Schuhmacherstr. 22, II.**

Wohnungen,

Schulstraße 10, 1. Etage von Herrn Major **Zimmer** bewohnt ist von sofort oder später zu vermiethen. — **Schulstraße 12,** 2. Etage, von Herrn Major **Troschel** bewohnt vom 1. Oktober cr. zu vermiethen.

Soppart, Bachestr. 17.

Wohnung, best. h. Zimm. u. Zub. fortzugsh. sof. zu verm. **Bachestr. 9, III.**

Radfahrer-Verein „Vorwärts."

Sonntag, d. 15. Juli,
3 Uhr Nachm.:
Ausfahrt nach Argenau.

Thorner Liedertafel.

Sonntag, den 15. Juli cr.,
Abfahrt n. Leibitsch
pünktlich 2,45 Nachmittag von der Garnisonkirche.

Hauskapelle des 2. Tenors mit Instrumenten zur Stelle.

Jeden Sonntag:

Extrazug n. Ottlotschin.

Abfahrt Thorn Stadt 2 Uhr 54 Minuten
„ Ottlotschin 9 „ 10 „

Wwe. **Marie de Comin.**

Wiener Café, Mocker.

Heute, Sonntag, den 15. Juli:
Militär-Garten-Concert
von Mitgliedern der Kapelle Inftr.-Regts 61.
Nach dem Concert:

Tanzkränzchen.

Anfang 4 Uhr. **Entree 10 Pf.**
Es ladet freundlichst ein
Alfred Salzbrunn.

Nur drei Abende.

Vorläufige Anzeige.
Victoria-Garten.
Mittwoch, den 18. Juli:
Erster
Humoristischer Abend der
Neumann-Bliemchen-Sänger.

Restaurant z. Pilsner.

Täglich
große u. Riesenkrebse.
Specialität:
Krebssuppe u. Krebsschwänze in Dill.

General-Versammlung.

Montag, den 23. Juli 1900,
Abends 8 Uhr
bei **Nicolai.**

Tagesordnung.
1. Rechnungslegung pro II. Quartal.
2. Revisions-Bericht.

Vorschuß - Verein zu Thorn
e. G. m. u. H.
Kittler. Herm. F. Schwartz.
Gustav Fehlauer.

1 Wohnung

in der II. Etage vom 1. Oktober zu vermiethen bei **J. Kurowski,** Neustädt. Markt, Gerechtestraße 2.

Versetzungshalber

5zimm. Vorderwohnung mit Bade-Einrichtung von sofort zu vermiethen.
Ulmer & Kaun.

Wohnung,

I. u. II. Etage, je 4 Zimmer, Balkon, Entree u. sämmtl. Zubeh. ab 1. Oktober zu vermiethen **Strobandstraße 16.**

Zum 1. Oktober d. J. zu vermiethen:

1. Der von mir in der Mauerstr. neu eingerichtete **Laden** ebenfalls mit daran stoßender Stube.
2. Die 1. eventl. 2 Etage, besteh. aus 6 Zimm., Küche und Zubehör.

Gustav Heyer,
Glas- und Porzellanhandlung,
Breitestraße 6.

Warnung!

Ich warne hiermit Jedermann irgend welche Beleidigung gegen meine Tochter Frau Martha Eydar auszustoßen, widrigenfalls ich sonst gerichtlich vorgehen werde.

Frau Marie de Sombre,
verw. **Hohmann.**

Die Liste zur Bromberger Pferdelotterie ist eingetroffen und liegt zur gefl. Einsicht aus.
Die Expedion.

Zwei Blätter und illustrirtes Sonntagsblatt.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.